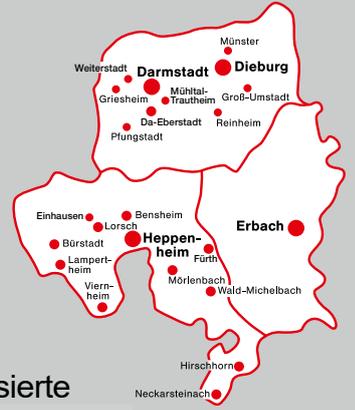




caritas *info*



Caritasverband Darmstadt e. V.

Für Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Interessierte



Das Team vom Suchthilfezentrum Darmstadt stellt sich vor
Seite 14-15



Poetry Slam
in Bürstadt
Seite 4



Frauen Integra-
tions Kurs
Seite 20-21



Gemeinde
gemeinsam erleben
Seite 8

Unsere Themen



„aktiv für das <i>WIR</i> “	3
<i>Poetry Slam in Bürstadt</i>	4
<i>Wie gestalten wir Zukunft-</i> <i>sozialpolitischer Fachtag</i>	5
„Zusammen sind wir Heimat“ - <i>Der Kulturtreff Einhausen</i>	6
<i>Hessenweite</i>	
<i>Liga-Aktionswoche</i>	7
<i>Gemeinde gemeinsam erleben</i>	8
<i>Café „Grünes Haus“ feierte</i> <i>einjähriges Bestehen</i>	9
<i>Sauberhaftes Eberstadt</i>	10
<i>Arbeitshilfe „Aufenthaltstitel, ihre Mög-</i> <i>lichkeiten und ihre Beschränkungen“</i> ..	11
<i>Ausstellung „Klimagourmet“</i>	11
<i>Portrait von Jutta Wrobel</i>	12
<i>Das ZERA-Trainingsprogramm</i>	13
<i>Das Team vom Suchthilfezentrum</i>	
<i>Darmstadt stellt sich vor</i>	14
<i>Schulungen für</i> <i>Spielhallenpersonal in Darmstadt</i>	16
<i>Ambulante Rehabilitation –</i> <i>ein Erfolgskonzept</i>	17
<i>Kurzpositionen zur Bundestagswahl</i>	18
<i>„Wahltalk“: Oberbürgermeisterwahl</i>	19
<i>Frauenintegrationskurs</i> <i>in Heppenheim beendet</i>	20
<i>Neuer Internetauftritt/Pflegedienste</i>	21
<i>Impressum Jubilare Termine</i>	22
<i>Neues vom Caritas Zentrum Erbach</i>	23
<i>Fotowettbewerb</i>	24
<i>Besondere Geschenkideen</i>	24

Neues vom Vorstand



Liebe Leserinnen und Leser,

wieder einmal halten Sie eine aktuelle Ausgabe des Caritas-Info, der Informationsschrift unseres Caritasverbandes in Händen. Ich finde auch diese Ausgabe ist sowohl inhaltlich als auch bezüglich der frischen und modernen Aufmachung wieder sehr gelungen. Ich bin sehr froh, dass wir uns bereits vor vielen Jahren entschlossen haben, Sie alle, also Mitglieder, Förderer und Mitarbeitende des Verbandes auf diesem Wege über Entwicklungen und Aktivitäten zu informieren und auf dem Laufenden zu halten. Regelmäßige Information trägt sicherlich dazu bei, sich mit dem Verband und mit seinen vielfältigen sozialen Aufgaben zu identifizieren. Es wird deutlich, wie sehr der Caritasverband in unserer Gesellschaft vernetzt und verwurzelt ist, entsprechend tätig wird und Verantwortung übernimmt. Auch die spezielle Rolle und Verantwortung in unserer Kirche, gelungene Zusammenarbeit mit vielen Kirchengemeinden und kirchlichen Organisationen wurde in vielen Berichten deutlich. Kurzum, wenn es das Info noch nicht gäbe, müsste es dringend erfunden werden. Aus mühsamen und etwas holprigen Anfängen hat sich mittlerweile ein professionelles, regelmäßig und pünktlich erscheinendes und gut gestaltetes Informationsblatt entwickelt, auf das ich persönlich durchaus stolz bin. Deshalb möchte ich an dieser Stelle allen, die sich seit Jahren mit großem Eifer und ebenso großer Zuverlässigkeit in das Redaktionsteam einbringen, sehr herzlich

danken. Dieser Dank gilt auch in besonderer Weise unserer Mitarbeiterin Frau Betzholz, die die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes verantwortet und, neben vielen weiteren Aufgaben in diesem Bereich, für die professionelle Bearbeitung und Gestaltung des Info zuständig ist. Ich schreibe diese Zeilen durchaus mit einer gewissen Wehmut. Es ist das letzte Mal, dass ich nach so vielen Jahren ein Vorwort für eine Ausgabe des Caritas-Info verfasse. Ich erreiche in diesem Jahr das reguläre Rentenalter und werde meine langjährige Tätigkeit in der Caritas beenden und in Rente gehen. Am 27. Juni werde ich nach 42 Jahren beim Caritasverband Darmstadt in den Ruhestand verabschiedet.

Das ist nicht ganz einfach. 42 Jahre, davon rund 25 Jahre in der Geschäftsführung tätig, ist eine lange Strecke, ein großer und bedeutender Teil meines Lebens. Bei der Caritas zu arbeiten war für mich immer ein besonderes Privileg – jeden Tag zu wissen, dass man an sinnvollen sinnstiftenden Aufgaben mitarbeiten darf, ist schon etwas Besonderes. Gemeinsam mit vielen engagierten motivierten und fähigen Menschen Caritas zu leben, erfolgreich zu gestalten und praktisch erfahrbar zu machen hat mich immer selbst sehr motiviert und beflügelt. Nicht leicht, das alles loszulassen.

Der Caritasverband ist mittlerweile eine recht große Firma mit vielen Mitarbeiten-

den in unterschiedlichsten Bereichen geworden. Als ich bei der Caritas begann, war die Welt noch völlig anders. Erheblich kleiner, überwiegend über Kirchensteuer und staatliche Zuschüsse finanziert und praktisch konkurrenzlos. Heute gibt es einen sozialen Markt, in dem nicht nur die Wohlfahrtsverbände, sondern auch private Unternehmen aktiv sind. Wir haben Kunden, erbringen Leistungen und rechnen verhandelte Leistungsentgelte ab. Die Gehälter fast aller Mitarbeitenden müssen also zwingend über entsprechende Umsätze erwirtschaftet werden. Der Caritasverband muss heute also alle betriebswirtschaftlichen Aspekte eines normalen Betriebes beachten. Und trotzdem sind wir eine besondere Firma geblieben, was sicherlich mit unserem besonderen Auftrag und unserem christlichen Selbstverständnis zusammenhängt. Wir verstehen uns nach wie vor als Anwalt und Unterstützer der Armen und besonders (Hilfs-) Bedürftigen. Auch wenn jemand nicht in der Lage ist, Beratung und Unterstützung selbst zu finanzieren, helfen wir schnell und unbürokratisch, ganz im Sinne der Caritas. Im Inneren verstehen wir uns unverändert als Dienstgemeinschaft, in der jedes Mitglied unabhängig von der jeweiligen Hierarchiestufe Bedeutung hat. Wir haben alle den gleichen Auftrag und jeder trägt an seiner Stelle Verantwortung für die Erfüllung unserer Aufgaben. Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung, anständiges Benehmen, angemessene Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen im beruflichen Umfeld, gegenseitige Unterstützung und klare offene Kommunikation gehören ebenfalls zum Selbstverständnis einer Dienstgemeinschaft. In enger und guter Zusammenarbeit mit den Mitarbeitervertretungen unseres Verbandes ist uns dies meiner Einschätzung nach gut gelungen. Momentan ist mein Alltag schon geprägt vom Abschied nehmen. Täglich begegne ich Menschen und Situationen zum letzten Mal. Ich habe das, was ich so viele Jahre beruflich getan habe sehr gerne getan, immer in Teams, mit Menschen, die ich sehr geschätzt und gemocht

habe. Diese vielen langjährigen Beziehungen loszulassen ist nicht einfach. Bei aller Wehmut überwiegt jedoch die große Dankbarkeit für die lange gemeinsame Zeit der guten Zusammenarbeit. Und das wiederum macht das Loslassen, auch mit Blick auf das unbekannt neue Leben, erträglich.

Ein Team hat mir zum Abschied einen sehr schönen Sinnspruch mit auf den Weg gegeben, den ich sinngemäß hier wiedergeben darf. „Es wird jetzt vieles anders und es wird gut. Damit es gut werden kann, muss es anders werden.“ Ich bin überzeugt, dass das für mich so richtig ist. Das gilt aber sicher genauso für unseren Verband.

Ich bin froh, dass der Caritasverband über viele gute engagierte Mitarbeitende auf allen Ebenen verfügt, die hervorragende Arbeit leisten. Und ich freue mich ganz besonders, dass Stefanie Rhein und Ansgar Funcke künftig als Vorstand die Entwicklung des Verbandes verantworten. Beide werden die notwendigen Entwicklungen und Veränderungen mit Energie und Augenmaß anstoßen und voranbringen („...damit es gut wird“) und das grundlegend Bewährte und Gute, wie christlicher Auftrag, Dienstgemeinschaft, Wirtschaftlichkeit, sehr engagiert erhalten.

Ich verabschiede mich von Ihnen allen mit einem großen Gefühl der Dankbarkeit für all die Jahre gemeinsamen Engagements und wünsche Ihnen alles erdenklich Gute und Gottes Segen

Ihr
FRANZ-JOSEF KIEFER
Caritasdirektor

„aktiv für das WIR“

Die Caritas im Bistum Mainz hat unter dem Titel „aktiv für das WIR“ ein eigenes Profil entwickelt.

Es ist eine Orientierung. Wir sagen, wer wir sind, was wir tun und warum. Wir richten uns danach aus und lassen uns auch daran messen.

Das Profil setzt die Schwerpunkte:

- ▶ Wir sind Kirche
- ▶ Wir leisten einen gemeinsamen caritativen Dienst als Haupt- und Ehrenamtliche
- ▶ Wir bauen Brücken
- ▶ Wir setzen uns ein für Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Teilhabe

Das Profil ist Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Bistum. Die Vielfalt der Caritas findet sich darin wieder. Das Profil bietet Orientierung für den Caritasverband für die Diözese Mainz als Spitzenverband, für seine fünf Bezirks Caritasverbände Darmstadt, Gießen, Mainz, Offenbach und Worms sowie für fünf Fachverbände, die Caritas in den Kirchengemeinden und weitere korporative Mitglieder. Caritas im Bistum Mainz meint aber ausdrücklich auch das caritative Engagement als persönliches Zeugnis eines jeden Christen, als Aufgabe jeder katholischen Gemeinschaft und Pfarrgemeinde.

Das Papier richtet sich neben haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden an Kooperationspartner in Politik und Gesellschaft sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Das Profil liegt als Broschüre vor und kann bestellt werden unter: info@caritas-bistum-mainz.de

Unter <https://www.caritas-darmstadt.de/wirueberuns/unser-leitbild/> ist ein Download möglich.

Elfchen im Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth in Bürstadt



Junge und ältere Poeten slammen gemeinsam

„Herzlich willkommen zum „Slam für das WIR“ in Bürstadt. Ich freue mich sehr über dieses große Experiment!“, so begrüßte Ken Yamamoto die Schüler der Erich Kästner-Schule, die Mieter des Betreuten Wohnens und Bewohner des Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth zum Poetry Slam Workshop von youngcaritas und BDKJ im Bistum. Den 30 Teilnehmenden im Alter von 13 bis 92 Jahren war die Aufregung und Spannung anzumerken und die Worte von Elli Behringer trafen wohl auf alle zu: „Ich weiß nicht, was Poetry Slam ist, doch ich lass mich überraschen“, so die 70-jährige Mieterin des Betreuten Wohnens. Zusammen mit Ursel Hanske und Aurelia Arnold saß sie am Tisch mit Daniel, Nikita und Lukas. Elfchen, Rondell, Wortanfangsgedicht, all diese Gedichtformen waren den Schülern zwar durch einen Kurs Kreatives Schreiben vertraut, doch Poetry Slam kannten auch die Achtklässler noch nicht.

Poetry-Slammer Ken Yamamoto gelang es schnell, Unsicherheit bei Alt und Jung zu vertreiben. Einfühlsam und wertschätzend führte der Schriftsteller aus Berlin die Schüler, Bewohner und Mieter durch den Tag. Gestartet wurde mit einer Kennlernrunde in Kleingruppen. An fünf altersgemischten Tischen erzählten die Älteren den Jüngeren von früher. Von den großen Familien, der Nachkriegszeit, dem Spielen auf der Straße, den kratzenden Pullis aus Schafswolle. Aber auch von heute wurde erzählt: Vom Internetcafé, in welchem den Enkeln E-Mails geschrie-



ben werden oder dem ausgefüllten Wochenplan mit Gymnastik, Massage und Handarbeit. Die Schüler waren interessiert, fragten nach, erzählten auch von sich.

Nach dem Kennenlernen wurden die ersten Elfchen geschrieben. Das sind Gedichte, die nur aus elf Wörtern bestehen dürfen. Es war erstaunlich, wie kreativ und engagiert alle gemeinsam arbeiteten und nachdachten. Mit Mikrophon lasen Schüler und Senioren der großen Runde ihre Werke vor.

Nach gemeinsamem Mittagessen coachte der Profi die jungen und älteren Slammer noch weiter, und viele schrieben einen Brief aus der Zukunft an sich selbst. Lebe dein Leben wie du willst, so der Grundtenor der Briefe der jungen Menschen. „Recht haben sie“, meinte so manche ältere Zuhörerin. „Wir konnten uns früher nicht so entfalten, heute würde ich da einiges anderes machen.“

Dann ging es an die Texte, die bei der Präsentation um 15 Uhr vorgetragen werden sollten. Die Eindrücke des Tages, die Erlebnisse, das Gehörte wurde in unterschiedliche Gedichtarten eingearbeitet. Der Briebelsaal füllte sich derweil mit Eltern, Netzwerkpartnern und auch die Bürgermeisterin, der evangelische Pfarrer, Stefanie Rhein, Mitglied der Geschäftsführung des Caritasverbandes Darmstadt und Christoph Schäfer vom Projekt „So-



NAh“ des Diözesancaritasverbands - sie alle kamen, um die Ergebnisse des „Slam für das WIR“ zum Thema Jung und Alt zu hören.

Und dann folgte eine Präsentation der Schüler und auch von zwei älteren Teilnehmerinnen, die nicht nur Bürgermeisterin Bärbel Schader „eine Gänsehaut“ verlieh. „Die Texte wurden von Herzen vorgetragen, das hat mich sehr bewegt.“ Auch Schulleiterin Stephanie Dekker, die das Kreative Schreiben leitet, war stolz auf ihre Schüler. Die Schule und das Heim pflegen schon seit 25 Jahren Kontakt miteinander, auch durch das Projekt „Old meets Young“. Pfarrer Rainer Heymach war von den Gedichten und Vorträgen so begeistert, dass er ganz spontan ein eigenes Elfchen schrieb. Doris Keinz, ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Cafeteria, präsentierte ein Gedicht auf Bürstädterisch zum Poetry Slam und eine Mieterin las einen Brief an ihr „junges Ich“ vor. „Dies war heute eine wunderschöne Begegnung von Jung und Alt“, so Heimleiter Schwering, dem das selbstverständliche Miteinander der Generationen schon seit Jahren ein großes Anliegen ist.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Caritas im Bistum Mainz veranstalteten youngcaritas und der BDKJ drei weitere Workshops in Worms, Kelsterbach und Mainz mit Ken Yamamoto – zu den Themen Flucht/Heimat, Sucht und Wohnungslosigkeit.

Claudia Betzholz

Weitere Veranstaltungen zur 100-Jahr-Feier:



100 Jahre *aktiv für das WIR*

Wie gestalten wir Zukunft – sozialpolitischer Fachtag

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläum der Caritas im Bistum Mainz wird es in diesem Jahr weitere Veranstaltungen in Mainz sowie in den verschiedenen Regionen des Bistums geben.

Der Caritasverband Darmstadt wird sich unter anderem mit einer sozialpolitischen Fachveranstaltung am Jubiläum beteiligen. Ziel dieses Fachtages ist es, gemeinsam mit den Teilnehmenden sozialpolitische Perspektiven für die – aus heutiger Sicht – wichtigsten Zukunftsfragen zu entwerfen.

Grundlage für die Fachveranstaltung ist eine Demografie-Studie, die der Deutsche Caritasverband beim Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in Auftrag gegeben hat. Analysiert wurden in dieser Studie die Bereiche Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe und Migration/Integration bis auf die Kreisebene.

Der Caritasverband lädt Fachleute und interessierte Öffentlichkeit für den 20. September unter dem Motto: „Gesellschaftlicher Wandel: Wir werden weniger – älter – bunter! Wie gestalten wir Zukunft?“ ins Franziskushaus/Mehrgenerationenhaus nach Bensheim ein. Zur Einführung wird Frau Theresa Damm vom Berlin-Institut die Demografie-Studie vorstellen und die Ergebnisse für den Kreis Bergstraße ableiten. Im Anschluss werden Herr Caritasdirektor Funcke und ein Vertreter des Landkreises strategische Handlungsbedarfe für den Kreis Bergstraße erläutern.

Diese Handlungsbedarfe werden dann in Workshops zu den Bereichen Jugendhilfe, Altenhilfe und Migration/Integration weiter konkretisiert. Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Untersuchungsergebnissen in diesen drei Feldern? Abschließend wird dann geklärt, ob und wie diese Bedarfe in konkrete Maßnahmen geleitet werden können.

Die Veranstaltung am 20.09. beginnt um 13 Uhr und endet gegen 17 Uhr. Interessierte, die sich weiter informieren oder teilnehmen möchten, wenden sich an Martin Fraune im Caritaszentrum Huppenheim,
m.fraune@caritas-darmstadt.de

Der Fachtag ist Programmpunkt der jährlich stattfindenden Caritastage in Bensheim.

Martin Fraune



Caritas im Bistum Mainz



„Zusammen sind wir Heimat“ - Der Kulturtreff Einhausen

Die Caritas-Kampagne 2017 thematisiert die Chancen und Voraussetzungen für eine offene Gesellschaft. Sie lenkt den Blick auf die große Aufgabe, Menschen aus anderen Kulturen, mit anderen Religionen und Sprachen dabei zu unterstützen, eine neue Heimat zu finden. Sie ruft ins Bewusstsein, dass jeder seinen Teil dazu beitragen kann und muss. Der Kulturtreff in Einhausen ist ein Beispiel für einen Beitrag zur interkulturellen Begegnung.

„Von Flüchtlingen für Flüchtlinge - Raus aus dem Haus.“, so der Titel des Kulturtreffs, der im Herbst letzten Jahres auf Initiative von Dr. Simone Sartorius-Neef und Anne Krampff in Einhausen gegründet wurde. Durch ihr ehrenamtliches Engagement im Flüchtlingsnetzwerk in Einhausen hatten die beiden mit Flüchtlingen viele Kontakte. Sie erlebten, wie wichtig es ist, dass die Flüchtlinge in ihren Unterkünften nicht sich selbst überlassen bleiben und sich in ihren Quartieren nicht einigeln. Das braucht eine Anlaufstelle, einen Ort, der Begegnung ermöglicht. Dieser Ort wurde in der Begegnungsstätte St. Vinzenz in der Rheinstraße 11-13 gefunden. Alle vier Wochen montags findet von 16 bis 18 Uhr in der Caritas

Begegnungsstätte ein Treffen mit Flüchtlingen statt. Bei dem lockeren Treffen mit Kaffee und Kuchen haben Menschen unterschiedlicher Kulturen die Möglichkeit, sich kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. Für manch einen ist es eine Gelegenheit, einmal dem Alltag zu entfliehen und für kurze Zeit die persönlichen Sorgen und Nöte wie zum Beispiel die Bleibeperspektive zu vergessen.

Organisiert wird der Kulturtreff von ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer_innen, Flüchtlingen und Migrant_innen, die bereits viele Jahre in Einhausen leben und gut integriert sind. Alle interessierten Mitbürger_innen sind zu den Treffen herzlich eingeladen. Von den derzeit ca. 150 in Einhausen lebenden Flüchtlingen nehmen über die Hälfte am Kulturtreff teil. Einzelne Flüchtlinge konnten bereits motiviert werden eigenständig an weiteren gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen, so besuchen manche den Offenen Handarbeitstreff, den Mittagstisch in der Begegnungsstätte St. Vinzenz, das Mehrgenerationenprojekt der evangelischen Gemeinde oder diverse Sportvereine. Der Anteil an interessierten Mitbürger_innen nimmt von Treffen zu Treffen zu.

Neben dem Austausch mit Migrant_innen und Einheimischen ist den Initiatoren wichtig, dass die Flüchtlinge eigene Ideen einbringen und umsetzen – respektive sich mit ihren eigenen Talenten und Fähigkeiten einbringen können - nicht passiv sind, sondern aktiv den Kulturtreff mitgestalten. Eine Idee ist zum Beispiel ein Kochkurs von Migrant_innen für Deutsche.

Der Kulturtreff leistet einen erheblichen Beitrag zur Integration und Teilhabe der Flüchtlinge am gesellschaftlichen und sozialen Leben in Einhausen und trägt zu einem gelingenden Miteinander bei.

Cornelia Tigges-Schwering / (cb)

Zusammen sind wir Heimat



Mehr zum Thema auf der Kampagnenwebsite: www.zusammen-heimat.de

Hessenweite Liga-Aktionswoche WIR sind Gesellschaft macht Station in Bensheim

► **Sozialwirtschaftsstudie belegt: Die Wohlfahrtsverbände sind stabilisierende Kraft und bedeutende Gestalter der Gesellschaft**

► **Fast 6.000 Menschen nutzen jährlich die Angebote des Mehrgenerationenhauses in Bensheim**

WIR sind Gesellschaft. So lautet das Motto der hessenweit stattfindenden Aktionswoche der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V. WIR – das sind die sechs Wohlfahrtsverbände in Hessen mit ihren über 7.300 Einrichtungen, den rund 113.000 Mitarbeitenden und rund 160.000 ehrenamtlich Engagierten. „Als Wohlfahrtsverbände sind wir ein Teil der Gesellschaft und gestalten sie“, sagte Thomas Domnick, Vorstandsvorsitzender der Liga Hessen am Donnerstag. Die nun veröffentlichte Sozialwirtschaftsstudie liefert hierzu aktuelle Zahlen, Fakten und Beispiele aus der Praxis. „Auch am Beispiel des Mehrgenerationenhauses/Caritas Zentrum Franziskushaus Bensheim werden die Ergebnisse konkret.“

Untersucht wurden in Hessen ausgewählte Arbeitsfelder wie die Flüchtlingshilfe, Altenhilfe, Ehrenamt und Schuldnerberatung. Deutlich wurde: Gerade zu Krisenzeiten sorgen die Wohlfahrtsverbände für gesellschaftliche Stabilität, sind eine integrative Kraft und sorgen aktiv für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Die Studie belegt außerdem: Soziale Arbeit lohnt sich finanziell in vielen Arbeitsfeldern. Die Verbände sind nicht nur Dienst-



leister, Arbeitgeber und Solidaritätsstifter. Sie reinvestieren ihre Mittel in die Soziale Arbeit, und das spart der öffentlichen Hand Geld.

Das Mehrgenerationenhaus/Caritas Zentrum Franziskushaus in Bensheim steht für eine sozialräumliche Ausrichtung der Arbeit, knüpft nachbarschaftliche Netzwerke, fördert Teilhabe und ehrenamtliches Engagement. „Unter diesem Dach ist eine lebendige Begegnungsstätte entstanden“, sagte Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer. „Hier kommen Menschen verschiedener Generationen und Kulturen zusammen. Sie lernen voneinander, unterstützen sich gegenseitig und nehmen die vielfältigen Angebote wahr.“

Die Statistik von 2016 zeigt: Fast 6.000 Menschen nehmen die Angebote des Mehrgenerationenhauses jährlich in Anspruch. 50 verschiedene Gruppierungen treffen sich hier regelmäßig. Täglich wird ein Mittagstisch im Café Klostergarten angeboten.

Im Bereich Alter und Pflege gibt es demnach 15 Angebote wie niedrigschwellige Betreuungsangebote, Sport oder neue Medien. Ältere Menschen finden im Mehrgenerationenhaus eine Anlaufstelle. Seniorenlotsen der Stadt Bensheim werden fachlich kompetent in ihrer Arbeit begleitet. Im Bereich Integration und Bildung gibt es 33 Angebote wie Sprach- und Integrationskurse, Hausaufgabenhilfen, Paten für Zukunft sowie ein Beschäftigungsprojekt für psychisch kranke Menschen. Beschäftigung wird durch Qualifizierungsmaßnahmen gefördert. So liegt die Vermittlungsquote der

erfolgreich abgeschlossenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Qualifizierung Altenpflege bei fast 80 Prozent. In der Aktivierungs- und Qualifizierungsmaßnahme im Bereich Gastronomie liegt die Vermittlungsquote bei 55 Prozent. Im Bereich des Betreuten Wohnens für psychisch kranke Menschen im Franziskushaus sind im letzten Jahr 3.098 Fachleistungsstunden für 21 Bewohner erbracht worden. Im Migrationsdienst für Bensheim wurden 405 erwachsene Personen beraten.

Das Haus versteht sich als zentrale Anlaufstelle für Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten. So arbeiten laut Statistik von 2016 130 Ehrenamtliche in 18 verschiedenen Projekten. Über die Koordinationsstelle Asyl (Kreis Bergstraße und Bistum Mainz) werden etwa 1.500 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer begleitet.

Die von der Liga Hessen in Auftrag gegebene Sozialwirtschaftsstudie wurde vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. Frankfurt erstellt. Dort wurde der Frage nachgegangen, welche sozialstaatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen die Freie Wohlfahrtspflege für Hessen hat.

Um die Ergebnisse der Studie in der Praxis zu zeigen, hatte die Liga Hessen die hessenweite Aktionswoche WIR sind Gesellschaft vom 27. bis zum 31. März in 17 Einrichtungen organisiert. Hier wurde gezeigt was die Verbände leben: Gesellschaftlichen Zusammenhalt gestalten und prägen.

Weitere Informationen zur Liga-Aktionswoche finden Sie unter: www.liga-hessen.de

Weitere Information zum Mehrgenerationenhaus finden Sie unter www.mehrgenerationenhaus-bensheim.de

Julia Gaschik

Gemeinde gemeinsam erleben



Die Zusammenarbeit zwischen dem Caritasheim St. Elisabeth und der Pfarrgemeinde St. Georg Bensheim

Seit dem Einzug der ersten Heimbewohner 1960 gehört das Caritasheim St. Elisabeth zur örtlich zuständigen Pfarrgemeinde St. Georg.

Die Anfänge waren klein und bescheiden, sowohl die räumlichen Voraussetzungen als auch Bewohner- und Mitarbeiterstruktur betreffend.

Mit den Jahren veränderte sich Beides, das Haus wurde wesentlich größer – Innen wie Außen. Aber eines blieb bis zum Jahr 1993 gleich – im Caritasheim lebte und wirkte ein Hausgeistlicher in einem vollumfänglichen Rahmen.

1993 verstarb mit Johannes Sauter der letzte Hausgeistliche in dieser Reihe. Bereits ein gutes halbes Jahr zuvor war der damalige Diakon Bartels, der in der Gemeinde St. Laurentius tätig war, zu dessen Unterstützung in das Caritasheim gekommen. 1997 wechselte der Besuchsdienst in die Hände von Pastoralreferent Hans-Peter Kohl, der ab da der seelsorgerischen Arbeit in der Gemeinde St. Georg zugeordnet war. Seit Beginn des Jahres 2017 hat Gemeindeferentin Irmgard Schatz das Aufgabengebiet von Herrn Kohl übernommen.

Tatkräftig unterstützt und gefördert wurde diese Zusammenarbeit von Anfang an vom Heimleiter Hans-Peter Kneip.

Die gemeinsamen Gottesdienste, Veranstaltungen, Unternehmungen und Treffen wuchsen fast wie von selbst – in Wirklichkeit erwachsen sie aus dem gemeinsamen Interesse beider Beteiligten an einem lebendigen, alle einschließendem Gemeindeleben.

So gehört die jährliche Wallfahrt nach Maria Einsiedel ebenso fest zum Jahresablauf wie die regelmäßig in der Kapelle stattfindenden Gemeindegottesdienste. Dazu kommen einmal wöchentlich die Gelegenheit zur Krankenkommunion sowie die besonderen Segnungen wie z. B. Krankensalbung oder Bußgottesdienste vor hohen Feiertagen. Gemeindeglieder beteiligen sich aktiv an Ver-

anstaltungen des Caritasheimes – z. B. Festreden und ehrenamtliche Tätigkeiten sowie Zugehörige des Caritasheimes an Veranstaltungen der Gemeinde. Regelmäßig zu Beginn eines Jahres bringen die Sternsinger der Kindertagesstätte allen Bewohner_innen ihren Segen, aber auch im Jahresablauf finden viele Besuche und gemeinsame Unternehmungen mit Bewohnerinnen, Bewohnern und besonders auch mit Tagespflögästen statt. Man denke nur an das Sommerfest, Fasching oder gemeinsames backen für den Basar. In lockerer Folge gibt es miteinander erarbeitete spezielle Andachten für demenzkranke Bewohner_innen. Ergänzt wird all dies von themenbezogenen Angeboten in Zusammenarbeit mit Pfarrer Kunz von der Stephanusgemeinde.

Gerade wird im Hause zum wiederholten Male der Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt mit vorbereitet, den Pfarrer Catta auf der großen Wiese vor dem Caritasheim als Gemeindegottesdienst mit allen feiert.

Alle - Mitglieder der Gemeinde, Bewohner_innen und Mitarbeitende des Caritasheimes - sind sich sicher, auch in den kommenden Jahren das gute Zusammenwirken zum Wohle und zur Freude aller weiter zu leben.

Ursula Schmid



Café „Grünes Haus“ feierte einjähriges Bestehen



Das Café „Grünes Haus“ in der Krankenhausstr. 7 in Groß-Umstadt wurde vom Caritasverband Darmstadt vor über einem Jahr eröffnet. 25 Sitzplätze laden zu Kaffee und Kuchen ein, 25 weitere Plätze bietet die Terrasse.

Ein Ort der Zusammenarbeit für Patienten und Angehörige: Seit bereits über einem Jahr bietet das Café „Grünes Haus“ des Caritasverbandes Darmstadt seinen Besuchern Kaffee und Kuchen in gemütlicher Atmosphäre. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Seelische Gesundheit finden Patienten dort eine sinnvolle und angenehme Beschäftigung.

Es war die Idee von Prof. Dr. Thomas Wobrock, Leiter des Zentrums für Seelische Gesundheit der Kreiskliniken Darmstadt-Dieburg, das Café im Zentrum für Patienten und Angehörige wieder zu öffnen. Sein Wunsch war es, ein gemütliches Plätzchen anzubieten, wo in entspannter Atmosphäre bei einer Kaffeespezialität und einem leckeren Stück Torte oder einer Nussecke die Zeit bis zum Behandlungsbeginn überbrückt werden kann.

Der Caritasverband Darmstadt, der im Bereich Gastronomie schon seit Jahren erfolgreich tätig ist, eröffnete das Café Ende 2015 mit 50 Plätzen inklusive einladender Terrasse. „Wir schätzen die Kooperation mit dem Caritasverband sehr und sind erfreut über den großen Zuspruch, den das Konzept erfährt. Das Café ist eine wirklich beliebte Anlaufstelle für Patienten und Angehörige geworden“, zeigt sich die Betriebsleitung der Kreiskliniken Darmstadt-Dieburg sichtlich erfreut vom Erfolg des Cafés „Grünes Haus“.

„Die Wartezeit vergeht für die Patienten so einfach schneller und wir konnten vielen Patienten einen Einstieg in eine Beschäftigung möglich machen“, so die Leiterin des Cafés Janina Helm. „Wir beschäftigen hier im Café acht Menschen, die unsere Tagesstätten in Dieburg und Reinheim besuchen, darunter ehemalige stationäre und aktuelle ambulante Patienten des Zentrums für Seelische Gesundheit. Diese Menschen wollen etwas Sinnvolles tun, sie möchten einer Beschäftigung nachgehen. Hier erleben sie durch die Arbeit eine Tagesstruktur, das tut ihnen gut.“

Janina Helm (l.) und Gottfriede Löbig

Die Diplom-Sozialpädagogin achtet wie alle hauptamtlichen Mitarbeitenden darauf, dass die Patienten nicht über ihre Belastungsgrenze hinweg tätig werden und stehen ihnen immer mit einem offenen Ohr für Fragen und bei Problemen zur Seite.

Sehr engagiert im Café ist auch Gottfriede Löbig. „Ich bin seit zwölf Jahren beim Gemeindepsychiatrischen Zentrum Dieburg-Reinheim Klientin. Ich bin dankbar eine sinnvolle Aufgabe gefunden zu haben. Im Café kann ich manchen mit meiner Erfahrung bei psychischer Erkrankung beistehen, da ich selbst Betroffene war. Es freut mich sehr einen kleinen Beitrag dazu leisten zu können.“

Claudia Betzholtz

Müllsammelaktion in Eberstadt-Süd



Am Samstag, den 18. März 2017 fand in Eberstadt-Süd der Aktionstag „Sauberes Eberstadt“ statt. Eröffnet wurde dieser Tag mit der groß angelegten Müllsammelaktion an der sich trotz regnerischen Wetters viele engagierte und interessierte Bürgerinnen und Bürger beteiligten.

Bereits im 16. Jahr in Folge haben die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit Vereinen und Institutionen den Eberstädter Süden für das Frühjahr auf Vordermann gebracht. Die Organisation übernahmen die Stadtteilwerkstatt Eberstadt-Süd, die AG Soziale Nachbarschaft und die AG Kinder und Jugend Eberstadt in Kooperation. Entstanden ist die Aktion 2002, nachdem sowohl junge als auch alte Bewohner_innen des Quartiers den Wunsch nach einem saubereren Umfeld geäußert hatten. Es ist jedes Jahr schön zu sehen, wie viele Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, in Eberstadt-Süd bereit sind, anzupacken und Verantwortung zu übernehmen.

Am Parkplatz vor der Wilhelm-Hauff-Schule in der Stresemannstraße wurden ab 9:00 Uhr Zangen, Handschuhe, Warnwesten und Müllsäcke an die Helfer_innen ausgegeben, die vom städtischen Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen (EAD) zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Entsorgung des gesammelten Mülls übernahm

der EAD dankeswerterweise. Die Aktion wurde zudem von Beutel-Augenoptik, der Volksbank Darmstadt-Südhessen eG, der bauverein AG, der Sparkasse Darmstadt, der Dotterstiftung, der CDU Eberstadt sowie von Herrn Achim Pfeffer unterstützt. Nach getaner Arbeit gab es ein gemeinsames Dankeschönessen für alle Helfer_innen. Gegessen wurde das von der BAFF Frauen-Kooperation zubereitete Essen in den Räumlichkeiten der Schulkinderbetreuung. Möglich ist dieses kostenfreie Essen nur dank der finanziellen Unterstützung durch die genannten Sponsor_innen.

Weitere Aktionen zu den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz waren eine Pflanzaktion der Evangelischen Kindertagesstätte, die Vorstellung der Fahrradwerkstatt durch den Werkhof e.V., ein Imker zeigte seinen Bienenstock und erklärte, wie Bienen Honig machen und die Eberschafts-Hilfe e.V. bot gemeinschaftliche Upcycling-Ideen an. Im Kinderhaus Paradies gab es eine Mal-Ecke und Rückzugsmöglichkeiten zur Erholung. Tim Elser, ein ehemaliger Schüler der Gutenbergschule, begleitete den Tag filmisch.

Der Aktionstag ist gut für das Image des Stadtteils Eberstadt-Süd und stärkt auch die Identifikation der Bewohner_innen mit dem Wohnort. Darüber hinaus soll auch ein nachhaltiger Effekt bezüglich der



Sauberkeit im Quartier erzielt werden.

Dass man mit achtlos weggeworfenen Dingen noch etwas Schönes kreieren kann, zeigten die Ergebnisse einer Pflanzaktion in der Evangelischen Kindertagesstätte Eberstadt-Süd, die im sonntäglichen Gottesdienst am 19. März 2017 unter dem Motto „alles muss klein beginnen...“ vorgestellt wurden.

Peter Grünig von der Stadtteilwerkstatt meint: „Die Aktion kann als Aufhänger für weitere Projekte genommen werden. Um wirklich nachhaltige Effekte erreichen zu können, muss man sich mit dem Thema auseinandersetzen“. Projekte und Projekttag in dieser Form sind sehr zu begrüßen, denn langfristig muss das Ziel sein, dass eine Müllsammelaktion schlicht nicht mehr nötig ist. Bis dahin hoffen die Organisator_innen auch weiterhin auf eine engagierte Beteiligung.

Peter Grünig

Aufenthaltstitel, ihre Möglichkeiten, ihre Beschränkungen



In zweiter Auflage ist die Arbeitshilfe „Aufenthaltstitel, ihre Möglichkeiten und ihre Beschränkungen“ erschienen.

Neben vielen grundlegenden Informationen zum Aufenthaltsrecht für Menschen mit ausländischen Pässen, ist auch eine Tabelle enthalten, die schnelle Auskunft darüber gibt, mit welchem Aufenthaltstitel welche Leistungen bezogen werden können.

Von den Autorinnen wurden die häufigsten Fragen aufgegriffen, die in den vergangenen Jahren an den Migrationsdienst und an die Stabsstelle Interkulturelle Öffnung von den Mitarbeitenden des Caritasverbandes Darmstadt gestellt wurden.

Herr Rechtsanwalt Wendl, Wiesbaden, überprüfte die Zusammenstellung.

Interessierte können die Arbeitshilfe auf der Caritas-Homepage herunterladen.

<https://www.caritas-darmstadt.de/wirueberuns/interkulturelle-oeffnung/>

Maria-Antonia Estol

Ausstellung „Klimagourmet“



Die Kampagne Darmstadt genießt fair von Wissenschaftsstadt Darmstadt, Caritasverband Darmstadt e. V. und VEBU eröffneten Mitte Februar die interaktive Ausstellung Klimagourmet im großen Foyer der Sparkasse Darmstadt, im Herzen der Innenstadt.

Der Darmstädter Oberbürgermeister Jochen Partsch ist Schirmherr der Kampagne.

Wenn's um CO₂ geht, sprechen wir oft vom Auto. Weniger gegenwärtig ist das Thema Ernährung, die mit circa 14 Prozent vom gesamten CO₂-Ausstoß eines Deutschen fast so viel ausmacht wie die Mobilität. In Deutschland gehen rund 1,5 Tonnen pro Person durch die Ernährung auf das jährliche Klima-Konto. Ein Wert, den wir einfach und lecker reduzieren können, um klimaverträglicher zu leben.

In der interaktiven Ausstellung „Klimagourmet“ konnten Besucher_innen die Themen Treibhauseffekt, Wahl der Lebensmittel, Produktionsaufwand und Transport an verschiedenen Stationen erfassen, ohne lange Texte und komplizierte Diagramme entziffern zu müssen. Sie konnten durch vergleichen von Flächen, wiegen, hochziehen, und andere grafische und dreidimensionale Anreize die Themen sensorisch und visuell begreifen.



Die Fleischproduktion etwa verursacht viel CO₂, denn für die Herstellung von Fleisch benötigt man nicht nur Weideland für die Tiere, sondern auch Ackerfläche für das Futter. Die Futterpflanzen werden meist in Südamerika angebaut, wo oft Regenwald den Getreide- und Sojafeldern weichen muss. So wird vielen Tierarten ihr Lebensraum genommen und ein wichtiger CO₂-Speicher zerstört. Aus überdüngten Böden wird Lachgas freigesetzt, das klimaschädlichste Gas der Landwirtschaft. Ein weiterer Aspekt ist das Methan, das die Rinder bei der Verdauung ausstoßen. Das Gas wirkt in der Atmosphäre 21-mal so stark wie CO₂. Ganz zu schweigen von den Abgasen, die beim Transport des Futters, des Fleisches und der Tiere entstehen, bis hin zum Energieverbrauch bei der Kühlung und Weiterverarbeitung. Milchprodukte wirken sich ebenso aufs Klima aus. Hier ist der Fettgehalt ein guter Indikator für den CO₂-Abdruck: Ungefähr ab 15 Prozent Fettgehalt bedeutet es, hier musste viel Milch für die Produktion verwendet werden, was wiederum schlechter für die Klimabilanz ist.

Bastian Ripper



Jutta Wrobel gelingt es in Illustrationen für den Caritasverband Darmstadt auch schwierige Themen durch Empathie mit Leichtigkeit lebendig darzustellen.

Jutta Wrobel liebt Papier, Stifte und vor allem Farben - schon von klein an hat sie ihren Stift genommen und sich mit ihm weggeträumt. Ihre Regalwände im Kinderzimmer waren voll mit Comics und Cartoons. Sie liebte die Ausflüge in die Welt der Phantasie. Mit 18 hat sie ihren ersten Zeichentrickfilm produziert. „Die Liebe zum Zeichnen war immer da“, erzählt die 53-Jährige, die mit ihrem Stift wunderbare Dinge schafft. Für den Caritasverband hat sie unter anderem die Hilfeangebote in Illustrationen verbildlicht, Plakate für Veranstaltungen gestaltet und Kraftkarten für den Krisendienst entworfen, die Menschen in weniger guten Zeiten helfen sollen.

Weniger gute Zeiten hat Jutta Wrobel auch selbst hinter sich. 17 Jahre arbeitete sie als Architektin mit Leib, Seele und Leidenschaft. Dabei vergaß sie, auch mal an sich zu denken. Es kam zum Zusammenbruch und zur krankheitsbedingten Berufsunfähigkeit.

Hilfe fand sie beim Krisendienst Südhessen und im ambulanten betreuten Wohnen. Neue



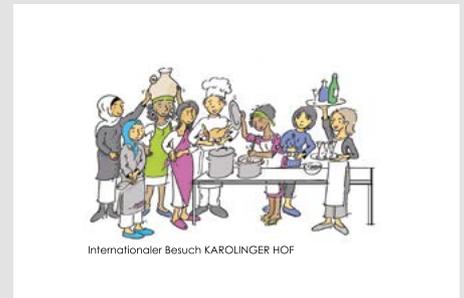
Pläne und Ziele wurden entwickelt und ein komplett neues Leben aufgebaut. In dieser Zeit entdeckte Jutta Wrobel ihre zeichnerischen Talente wieder, machte Praktika, las viel Fachliteratur und arbeitete sich in Grafik-Computerprogramme ein.

Als erstes schuf sie Johanna. Ein Mädchen mit kurzen braunen Haaren, rosa-weiß gestreiften Ringelstrumpfhosen und rosa Pullover. In dem Kinderbuch „Was Mädchen stark macht“ erzählt Jutta Wrobel einfühlsam und kindgerecht in detailreicher Bildsprache die Geschichte von Johanna, die in ihrer Familie Gewalt erfährt und lernt, sich in dieser schwierigen Situation Hilfe zu holen. Ein Mitmachbuch dazu möchte Mädchen Mut machen, den eigenen Gefühlen zu vertrauen.

In ihren beiden Kinderbüchern und ihren Illustrationen gelingt es Jutta Wrobel schwierige Themen kraftvoll anzugehen und etwas Positives zu vermitteln. Die Stärke steht im Vordergrund, nicht mehr die Opferrolle.

Bis eine Illustration fertig ist wird viel gelesen, mit Leuten geredet und recherchiert, um Expertin fürs Thema zu werden. „Mit vielen Informationen im Kopf geht es dann zum Wan-

Mit einem Bild eine ganze Geschichte erzählen



dern. Dabei bekomme ich Inspirationen und in meinem Kopf entstehen Bilder, die ich dann zuhause abzeichne“, erzählt die Illustratorin. Erste Skizzen entstehen durch ein Spiel mit Farben, Formen, Bildern und Schriften. Mit Tuschestiften und Feinliner werden die mit den Kunden abgestimmten Skizzen per Hand anschließend zeichnerisch umgesetzt, eingescannt und am Computer durch Colorieren perfektioniert bis die fertige Druckvorlage mit Grafik-Computerprogrammen fertig gestellt ist. So gelingt es Jutta Wrobel eine Fülle von – oftmals auch schwierigen Themen der Caritas - in einer einzigen Illustration leicht und lebendig darzustellen. Die vielen Details lassen die Betrachter lange in ihrer Illustration versinken.

Das Zeichnen und alles was dazu gehört haben dem Leben von Jutta Wrobel einen neuen Sinn gegeben. Für sie ist es Berufung und Erfüllung zugleich.

Aufträge für neue Illustrationen, Flyer, Plakate und weitere Publikationen nimmt Stefan Beismann unter 06155 - 868377 20 oder s.beismann@caritas-darmstadt.de für Jutta Wrobel gerne entgegen.

Claudia Betzholz

Das ZERA-Trainingsprogramm – Was bedeutet es?



Fortbildungsseminar ZERA-TRAINING

Menschen mit psychischen Problemen haben oft Schwierigkeiten, beruflich wieder Fuß zu fassen. Es ist nicht selten, dass das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten verloren gegangen ist und fehlende berufliche Erfahrungen das Selbstvertrauen schwächen. Oft fällt es Betroffenen als auch Professionellen schwer das richtige Maß an beruflicher Belastung zu finden. Eine Über- und Unterforderung sollte vermieden werden und dafür realistische Ziele gesteckt werden.

Folgende drei Leitfragen sollen bei ZERA näher beleuchtet werden:

1. Wo liegen meine Stärken und Schwächen im beruflichen Bereich?
2. Welche Arbeits- und Unterstützungsmöglichkeiten kann ich für mich nutzen?
3. Welche Wünsche und Ziele habe ich für meine berufliche Zukunft?

Das ZERA-Trainingsprogramm steht für den Zusammenhang zwischen Erkrankung, Rehabilitation und Arbeit und eignet sich für die berufliche Rehabilitation von psychisch kranken Menschen. ZERA beinhaltet insgesamt sieben Unterprogramme, umfasst ca. 20 Sitzungen und nimmt etwa drei Monate in Anspruch. Das Programm führt die Teilnehmenden differenziert und in kleinen Schritten an ihre Fähigkeiten heran und unterstützt bei der beruflichen Zielplanung.

Am 26.01.17 startete die erste ZERA Gruppe mit insgesamt elf Teilnehmern im Caritasverband Darmstadt unter der Leitung von Frau Sandra Malsch und Herrn Denis Batschick.



Das Team vom Suchthilfezentrum Darmstadt stellt sich vor



Anika Dehnbostel, Sebastian Kruber, Maike Behrens, Sonja Scholtyssyk, Helga Lask, Ulrike Anhorn-Krämer, Heike Slangen, Alexandra Dony, Andrea Wiechert (v.l.n.r.)

es fehlen: Birgit Nussberger, Alexandra Neumann, Gernot Fretter und Jan Schuhmacher

Wegbegleitung für einen gesunden Alltag

Suchthilfezentrum Darmstadt bietet viele Hilfeangebote an

Rund 800 suchtgefährdete und abhängige Menschen und deren Angehörige haben im Jahr 2016 die Unterstützung des Darmstädter Suchthilfezentrums in Anspruch genommen. Überwiegend war es der hohe Konsum von Alkohol, der diesen Schritt erforderlich machte, aber auch Abhängige von Medikamenten, Tabak, illegalen Substanzen oder Glücksspiel holten sich Hilfe, weil sie mit den Problemen, die die Sucht mit sich brachte, nicht mehr alleine zurecht kamen.

Ende 2016 ist das Suchthilfezentrum in die Wilhelm-Glässing-Straße 15-17 umgezogen. Im dortigen Caritaszentrum St. Ludwig sind die 14 Caritasmitarbeitenden der Suchthilfe im zweiten Stockwerk anzutreffen. Sie informieren und beraten die Rat-

suchenden, und begleiten diese auf ihrem Weg in ein abstinentes oder Suchtmittel reduziertes Leben.

Der Übergang von der Gewohnheit zur Sucht ist oft schleichend. Dabei verursachen die legalen Drogen, Alkohol und Nikotin, nach wie vor die meisten Probleme. Diese werden noch verschlimmert, wenn Menschen mehrere Suchtmittel kombinieren. So sind zum Beispiel Medikamente und Alkohol und/oder Drogen und Glücksspiel immer häufiger gleichzeitig ein Problem.

Durch das ambulante Behandlungsangebot des Suchthilfezentrums können Betroffene tagsüber weiter ihrer Arbeit nachgehen. In Einzelgesprächen, Therapie-Gruppen und Indikationsangeboten wie zum Beispiel Rückfallprophylaxe oder Stressbewältigung erhalten sie neuen Halt und Selbstvertrauen. Bis zu einhalb Jahre wird dieses Hilfeangebot vom Kostenträger finanziert. Der Bedarf nach ambulanter Reha ist in den letzten Jahren stark angestiegen.

Andrea Wiechert leitet seit 2008 das Darmstädter Suchthilfezentrum. Viele Erfolgsge-

schichten hat sie in den Jahren miterlebt. Aber der Weg zur Abstinenz ist auch oftmals anstrengend und fordert Geduld und Zutrauen. Sie und ihr Team behalten stets die Entwicklungen im Blick und reagieren mit entsprechenden Angeboten. „Durch neue Angebote versuchen wir die Menschen früher zu erreichen“, berichtet die Diplom-Sozialpädagogin. „Das Selbstkontrolltraining SKOLL, welches wir seit 2015 anbieten, ist ein Beispiel dafür. Es geht dabei um einen verantwortungsbewussten Umgang bei riskantem Konsumverhalten. Der Suchtmittelkonsum soll durch das Training transparenter, nachvollziehbarer und kontrollierbarer werden.“ Die Wirksamkeit des Trainings ist auch für die Krankenkassen belegt, daher wird es bezuschusst. Am 19. April startete ein neuer Kurs in der Fachklinik Am Birkenweg und am 21. April ein Kurs für Studierende der Hochschule Darmstadt und der Technischen Universität Darmstadt. Auch das Lotsenetzwerk Rhein-Main, welches mit vielen Kooperationspartnern aufgebaut wird, setzt auf die frühe Hilfe. „Lotsen begleiten Betroffene ehrenamtlich und unterstützen sie auf ih-



rem Weg in weiterführende Angebote. Als ehemalige Betroffene bringen die Lotsen ihre eigenen Erfahrungen mit der Suchterkrankung und deren Bewältigung bei der Wegbegleitung ein“, erläutert Andrea Wiechert das im März 2015 gestartete Projekt. 22 Plätze für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und elf Plätze für die Stadt Darmstadt bietet der Caritasverband Darmstadt im Bereich Betreutes Wohnen Sucht an. Drei Mitarbeitende, die ihren Sitz im Suchthilfezentrum haben, begleiten Menschen, die nicht sofort abstinent leben können, in deren Wohnung und bieten Hilfe und Unterstützung für den Lebensalltag im häuslichen Milieu.

Angehörigenarbeit, Familien-, Paar- und Arbeitgebergespräche sind weitere wichtige Aufgaben des Suchthilfezentrums. Eng ist die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Kreuzbund und dem Elternkreis. Eine Selbsthilfegruppe für Spieler trifft sich im Birkenweg. Auch mit der Kreisagentur für Arbeit und dem Jobcenter gebe es Kooperationsverträge. Anders als früher greife die Suchtberatung heute nicht erst ein, wenn der Betroffene völlig am Boden

sei, denn das Ziel bestehe durch frühzeitige Interventionsangebote Familien und Angehörige vor den weitgreifenden Folgen zu schützen, erläutert Wiechert.

Kontakt:

Suchthilfezentrum Darmstadt
Wilhelm-Glässig-Straße 15 – 17,
64293 Darmstadt

Telefon: 06151 500 28 40

Offene Sprechstunden, ohne vorherige
Anmeldung:

Dienstags 14 bis 16 Uhr,
donnerstags 10 bis 11 Uhr

Zahlen Daten Fakten:

Seit 1970 berät und begleitet der Caritasverband Darmstadt in Darmstadt Frauen und Männer auf dem Weg zurück in ein suchtmittelfreies Leben. Auch Menschen, die ihren Suchtmittelkonsum reduzieren möchten, ohne dauerhaft abstinent zu leben, finden hier Hilfeangebote.

2016 nutzten 800 Personen die Angebote des Suchthilfezentrums Darmstadt. Rund 30 Prozent kamen zu einem einmaligen Beratungsgespräch. Rund 530 Menschen haben zwei und mehr Termine wahrgenommen. Die meisten Klienten kamen aufgrund eines problematischen Umgangs mit Alkohol, an zweiter Stelle steht das Pathologische Glücksspiel. 64 Prozent der Abhängigen von legalen Süchten sind Männer, bei den illegalen Drogen sind 84 Prozent männlich und beim Glücksspiel sogar rund 88 Prozent.

(cb)

Schulungen für Spielhallenpersonal in Darmstadt



Im Suchthilfzentrum Darmstadt gab es 2016 viele Veränderungen: Der Umzug der Beratungsstelle ins Caritaszentrum St. Ludwig in der Wilhelm-Glössing-Straße, aber auch personelle Veränderungen. So sind zwei neue Mitarbeiterinnen für den Bereich der Glücksspielfachberatung zuständig: Anika Dehnbostel und Helga Lack.



2008 wurden in Hessen im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrages (GlüStV) Fachberatungen für Glücksspielsucht eingerichtet, die spezielle Angebote für Menschen mit problematischem oder pathologischem Glücksspielverhalten und für deren Angehörige bereitstellen. Das Hessische Spielhallengesetz sieht außerdem die Schulung von Spielhallenpersonal durch öffentlich geförderte Suchthilfeeinrichtungen vor (vgl. § 3 HSpielhG), um den Vorgaben des Bundesverfas-

sungsgerichts nach einer konsequenten Ausrichtung des Glücksspielangebots am Spieler- und Jugendschutz gerecht zu werden.

Am 1. März 2017 wurde in den neuen Räumen des Caritaszentrums erstmals eine Schulung für Spielhallenpersonal von uns Glücksspielfachberaterinnen durchgeführt. Der große Saal des Erdgeschosses bot den idealen Rahmen dafür. Von 9.00-15.30 Uhr ließen sich sieben Servicekräfte aus Spielhallen in Darmstadt, Viernheim und Bensheim schulen. Die Themen umfassten die gesetzlichen Rahmenbedingungen, Basiswissen über Sucht, Risiken von Glücksspielen, Merkmale, Ursachen, Verlauf und Folgen von problematischem und pathologischem Glücksspielverhalten sowie Informationen und Hilfe für Glücksspielabhängige und deren Angehörige in Hessen. Wir erlebten interessierte, aufgeschlossene Teilnehmer_innen, die sich rege mit dem Interessenkonflikt zwischen Gewinnstreben der Glücksspielindustrie einerseits und gesetzlich vorgeschriebenem Spielerschutz andererseits auseinandersetzten. Die Servicekräfte konnten für auffällige Spieler_innen in ihrem Ar-

beitsfeld sensibilisiert werden und erörtern im Erfahrungsaustausch angeregt, wie sie solche Personen auf angemessene Weise ansprechen könnten.

Helga Lack

Ambulante Rehabilitation – ein Erfolgskonzept

Ambulante Rehabilitation ist heute in allen Bereichen der medizinischen Versorgung ein bekanntes und anerkanntes Angebot. Im Bereich der Suchthilfe wurde die Ambulante Rehabilitation Sucht (auch ambulante Entwöhnungsbehandlung genannt) 1991 durch eine Empfehlungsvereinbarung der Rentenversicherungsträger in Deutschland installiert.

Danach müssen Suchthilfeeinrichtungen, um Ambulante Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankte (ARS) anbieten zu können, hohe personelle und inhaltliche Standards erfüllen, wie dies in den Einrichtungen des Caritasverbandes Darmstadt der Fall ist.

Auch für die Inanspruchnahme der ARS werden Kriterien festgelegt. So muss für eine ARS die Fähigkeit zur Abstinenz im Alltag abgeklärt sein und ein stabiles soziales Umfeld – Wohnung, Partner, Arbeit – vorhanden sein. Der große Vorteil der ARS besteht darin, dass sie berufsbegleitend durchgeführt werden kann.

Wichtig ist es, dass Beraterinnen und Berater im Vorfeld einer Behandlung mit jedem Klienten und jeder Klientin genau besprechen welche Behandlungsform (ob ambulant oder stationär) für die jeweiligen Betroffenen sinnvoll und erfolgversprechend ist.

Diese Voraussetzungen wurden später in einem Rahmenkonzept auch mit den Krankenkassen vereinbart.

Die Ergebnisse der Nachbefragung sprechen eine deutliche Sprache:

Ambulante Suchtrehabilitation ist erfolgreich

- ▶ weil die Kriterien für diese Behandlungsform zielführend gewählt wurden
- ▶ weil der Behandlungsumfang (12 bis 18 Monate) in Deutschland zur Wirksamkeit beiträgt
- ▶ weil es eine gut verzahnte Hilfestruk-

tur und eine hohe Kompetenz von haupt- und ehrenamtlicher Suchthilfe gibt



Hier einige ausgewählte Ergebnisse der Katamnese:

Für die Diagnose Alkohol lässt sich eine Abstinenzquote nach einem Jahr von 50 – 54% nachweisen auch nach strenger Bewertung des Rücklaufs der Katamnese daten.

92% der zu Beginn der ARS Erwerbstätigen verbleiben in der Erwerbstätigkeit, während der ARS-Maßnahme werden 8% arbeitslos. 25% der zu Beginn in der ARS Arbeitslosen gelangen während der Maßnahme in eine Erwerbstätigkeit. 10% der Nichterwerbstätigen (Schüler, Studenten) sind am Ende der Maßnahme erwerbstätig.

Insgesamt 90% der Beteiligten geben eine deutliche Verbesserung in den Bereichen Gesundheit, Leistungsfähigkeit und kurzzeitige Abstinenz an.

Im Vergleich mit Studien aus Amerika, Großbritannien und den Niederlanden ist dies ein herausragendes Ergebnis. Amerikanische Studien weisen auf 19% Abstinenz nach einem Jahr hin, in den Niederlanden zeigt sich eine Abstinenzrate von 23% in den letzten 30 Tagen. Auch in Großbritannien wird nach einem Jahr lediglich nach abstinenten Tagen gefragt.

Fazit: Die Ambulante Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankte in Deutschland

ist aus dem Behandlungsangebot nicht mehr wegzudenken und international ein Vorzeigemodell.

Heike Slangen, Suchthilfezentrum Darmstadt

Ulrike Steffgen, Suchthilfeverbund der Caritasverbände in Hessen

Katamnese

Ist eine Nachbefragung der Sucht- und Drogenklienten 1 Jahr nach Abschluss der ambulanten medizinischen Rehabilitation. Es werden u.a. Fragen gestellt zur Abstinenz, zur Lebenssituation und zur Zufriedenheit der Klienten. Die Nachbefragung ermöglicht Aussagen darüber ob die Arbeit der Suchthilfe effektiv ist und die Rehabilitation zu mehr Gesundheit der Klienten beiträgt.

Die Katamnese wird seit 2012 durch den Deutschen Caritasverband und den Fachverband der Diakonie durchgeführt. Die Suchthilfeeinrichtungen im CV Darmstadt nehmen daran teil.

Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

Die folgenden sozialpolitischen Themen wurden vom Deutschen Caritasverband (DCV) als relevant für die Bundestagswahl 2017 zusammengestellt. Sie sollen den Diensten und Einrichtungen als Orientierung für die Diskussionen mit ihren Bundestagskandidaten und zur Ausarbeitung eigener Schwerpunkte dienen.

Lesen Sie hier die zusammengefassten Kurzpositionen.

Armut bekämpfen und Altersarmut vorbeugen

Armut muss umfassend bekämpft werden. Wichtig ist dabei die Stärkung der vorgelagerten Sicherungssysteme. Hierfür sind die Erwerbminderungsrente auszubauen und die Zwangsverrentung abzuschaffen. Aus Gerechtigkeitsgründen stehen auch die Berücksichtigung des generativen Beitrags und der Pflegeleistung in der Rentenversicherung auf der Tagesordnung. Die Grundsicherung ist so zu berechnen, dass sie wirklich existenzsichernd ist.

Arbeitslosigkeit bekämpfen – Existenzminimum und Teilhabe sichern

Deutschland hat am Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren eine doppelte Herausforderung zu bewältigen: Eine sehr heterogene Gruppe von Schutzsuchenden und Flüchtlingen ist in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zugleich gibt es nach wie vor eine hohe Anzahl von Langzeitarbeitslosen. Besondere Aufmerksamkeit muss Langzeitarbeitslosen mit größeren Vermittlungsproblemen gelten. Schutzsuchende sollten nicht nur bei guter, sondern auch bei vermeintlich weniger guter Bleibeperspektive Förderung erhalten. Kinder und Jugendliche

aus einkommensschwachen Haushalten brauchen gezielte Förderung zur Teilhabe und Bildung. Das Existenzminimum muss gesichert sein und die Sondersanktionen für Jugendliche sollten abgeschafft werden.

Soziale Dienste zukunftsfähig gestalten

Die fiskalischen Anforderungen der Schuldenbremse und der trotz der guten wirtschaftlichen Lage weiter bestehende Konsolidierungsdruck auf die öffentlichen Haushalte, die steigenden fachlichen Standards und der Kostendruck bei den Sozialversicherungen erschweren eine angemessene Finanzierung sozialer Dienste und Einrichtungen. Der demografische Wandel führt einerseits zu einer ständig steigenden Zahl pflege- und hilfebedürftiger Menschen und trägt andererseits zu einem abnehmenden Potential an Fachkräften für deren Betreuung bei. Um die Angebote sozialer Dienstleistungen stetig effizient an neue Anforderungen anpassen zu können, sind der Ausbau der Innovationsförderung und die Finanzierung digitaler Infrastruktur wichtige Elemente. Im Hinblick auf das öffentliche Interesse an der Tätigkeit gemeinnütziger Vereine sollte deren Publizitätsanforderung verbindlich geregelt werden. Deutschland sollte sich europaweit für gute soziale Standards im Sinne einer nach oben gerichteten Konvergenz einsetzen und entsprechende EU-Initiativen unterstützen.

Engagement ermöglichende Rahmenbedingungen schaffen

Mit dem erhöhten Zuzug schutzsuchender Menschen erreichte das bürgergesellschaftliche Engagement in der Arbeit mit Geflüchteten einen Höhepunkt. Dabei ist

deutlich geworden, dass sich Engagement nicht verordnen lässt, sondern oft spontan aus dem konkreten Tun der Bürgerinnen und Bürger entsteht. Bürgergesellschaftliches Engagement ist Ausdruck der Freiheitsrechte Einzelner und verbessert ihre Chancen für eine selbstbestimmte Teilhabe in der Gesellschaft. Der Staat muss hierfür verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, die Engagement selbstorganisiert und selbstbestimmt ermöglichen, statt es zu regulieren, zu verzerren und auf die Einwerbung ständig neuer Projektförderungen zu verweisen.

Familien unterstützen und fördern

Die Familie ist der Ort, an dem Vertrauen, Solidarität und Verantwortung gelernt und gelebt sowie Erziehung, Bildung, Betreuung und Pflege geleistet werden. Familien in all ihren unterschiedlichen Formen erbringen somit essenzielle Leistungen für das Gemeinwesen. Sie haben Anspruch auf gesellschaftliche Anerkennung und staatliche Förderung, um ihre genuinen Aufgaben erfüllen zu können.

Bildungsgerechtigkeit und Teilhaberechte aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärken

Bildung ist ein Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und für den chancengerechten Zugang zu einer angemessenen Entwicklung. Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie auch die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe stehen heute vor der Aufgabe, der gegebenen Vielfalt gerecht zu werden und Kinder und Jugendliche individuell zu fördern.

Schutzbedürftige aufnehmen, Legale Arbeitsmigration gestalten, Zusammenhalt in der Einwanderungsgesellschaft fördern

Flüchtlinge zu schützen ist eine rechtlich bindende Pflicht und eine humanitäre Verantwortung, der Deutschland und die EU gerecht werden müssen. Die Zuwanderung von Arbeitskräften liegt (auch) im Interesse der Gesellschaft in Deutschland und muss unabhängig von der

Flüchtlingsaufnahme gestaltet werden. Integration ist eine langfristige Aufgabe für die gesamte Gesellschaft.

Pflegeversicherung 2.0 konsolidieren

Der demografische Wandel stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Es gibt nicht nur immer mehr ältere Menschen, die auch pflegebedürftig werden können, sondern zugleich immer weniger Fachkräfte, die sich um ihre Versorgung kümmern können. Prävention und Rehabilitation müssen stärker genutzt werden, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder zu verringern.

Gesundheitliche Versorgung nachhaltig sicherstellen

Unser segmentiertes Gesundheitswesen verhindert die notwendige Vernetzung der Gesundheitseinrichtungen und -berufe. Der einseitige Schwerpunkt auf die kurative Medizin führt dazu, dass Prävention und Rehabilitation in Deutschland ihr Potenzial nicht hinreichend entfalten können. Ziel muss es sein, gesundheitsförderliche Lebensbedingungen zu schaffen, die der Entstehung von Krankheiten entgegenwirken und eine umfassende Versorgung für alle sicherzustellen.

Eine inklusive Gesellschaft schaffen

Das Bundesteilhabegesetz hat den Grundstein für ein modernes Teilhaberecht gelegt. Dieses muss entlang den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention weiterentwickelt werden. Ziel ist die Schaffung einer inklusiven Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderung gemeinsam mit anderen lernen, wohnen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten.

Internationale Verantwortung

Mehr als 65 Millionen Menschen sind aktuell weltweit auf der Flucht. Diese beispiellose Zunahme weltweiter Bevölkerungsbewegungen wird sowohl die europäische Politik wie auch die internationale Zusammenarbeit Deutschlands in der kommenden Legislaturperiode wesentlich prägen. Zudem wachsen die

Herausforderungen für die Humanitäre Hilfe. Deutschland ist einer der großen Geber humanitärer und strukturbildender Hilfe und sollte diese Position ausbauen.

Vertiefende Informationen zu jedem Themenpunkt finden Sie unter <https://www.caritas.de/fuerprofis/presse/stellungnahmen/10-27-2016-gesellschaftlichen-zusammenhalt-staerken>



„Wahltalk“ zur Oberbürgermeisterwahl

Die Arbeitsgruppe Gemeinwesenarbeit bestehend aus den Trägern Caritasverband Darmstadt e. V. und Diakonischem Werk Darmstadt-Dieburg in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Eberstadt-Süd und der Katholischen Pfarrgruppe St. Josef und St. Georg Darmstadt-Eberstadt hatte im März zu einem Wahltalk anlässlich der anstehenden Oberbürgermeisterwahl eingeladen. Mit knapp 100 Bürgerinnen und Bürgern war die Veranstaltung sehr gut besucht. Von den insgesamt neun Kandidaten haben sieben an der Veranstaltung teilgenommen. Diese waren: Christoph Hentzen (FDP), Helmut Klett (Uwiga), Kerstin Lau (Uffbasse), der amtierende Oberbürgermeister Jochen Partsch (Bündnis 90/ Die Grünen), Achim Pfeffer (unabhängig), Thorsten Przygoda (unab-

hängig) und Michael Siebel (SPD). Der Kandidat der Linken war aus gesundheitlichen Gründen verhindert. Nicht zu der Veranstaltung eingeladen worden, war der Kandidat der AfD. Die Entscheidung hierzu hatten sich die Veranstalter nicht leicht gemacht. Letztendlich überwog jedoch die Überzeugung, dass die inhaltliche Ausrichtung der Partei nicht mit den christlichen Werten der Veranstalterinnen Caritas und Diakonie vereinbar ist. Diese Werte in einer pluralistischen Gesellschaft zu vertreten ist Anliegen und Aufgabe der Trägerinnen.

Das Besondere an dem durch Prof. Markus Emanuel (Evangelischen Hochschule Darmstadt) moderierten Wahltalk war das „bewegungsorientierte Gesprächsmodell“. So wurden nach einer Vorstellung der Kandidaten auf dem Podium sieben Gesprächskreise gebildet. Nach der „Worldcafé“-Methode wurden diese jeweils einer Runde zugeordnet. Nach zwanzig Minuten bestand für die Bürger die Möglichkeit in einen anderen Gesprächskreis zu wechseln. So wurde ein unmittelbarer und intensiver Kontakt zwischen Kandidaten und Bürgern ermöglicht. Dies wurde von allen Teilnehmenden als bereichernd empfunden.

Thematische Schwerpunkte wurden durch Diskussionsthemen rund um die Wohnsituation, die Mietpreisentwicklung, Soziales sowie Inklusion und Integration gesetzt. Zudem wurde viel über die derzeitige Straßenverkehrssituation in Darmstadt und zukünftig denkbare Konzepte diskutiert.

Peter Grünig

Mit Zertifikat werden neue Pläne geschmiedet



Caritasverband Darmstadt e. V. beendet Frauenintegrationskurs mit 19 Kursteilnehmerinnen in Heppenheim

Alina Vition ist eine von 19 Frauen, die eineinhalb Jahre den Frauenintegrationskurs im Caritaszentrum in Heppenheim besucht hat. Nun hält sie in einer Feierstunde das Zertifikat stolz in die Höhe und sagt: „Das rahme ich mir ein und hänge es im Wohnzimmer auf“. Die 30jährige junge Mutter zweier Söhne im Alter von sieben und vier Jahren ist stolz, dass sie die Prüfung geschafft hat. In sehr gutem Deutsch erzählt sie, dass sie vor rund zweieinhalb Jahren aus Moldawien nach Deutschland kam und kein einziges Wort deutsch konnte. Dass es bei ihr so schnell mit der Kursteilnahme geklappt hat, dafür ist sie sehr dankbar. Auf den Lorbeeren ausruhen mag sie sich aber nicht und schmiedet schon eifrig Zukunftspläne. „Früher habe ich als Friseurin gearbeitet, vielleicht kann ich in diesem Bereich eine Ausbildung beginnen. Ich bin aber auch offen für neue Wege und werde mich da gerne von Fachleuten beraten lassen.“

Gisela Josties-Wein unterrichtet seit 28 Jahren ausländische Frauen in der deutschen Sprache. Vielen Frauen hat sie seitdem zu einem neuen Leben in Deutschland verholfen, denn sie hat ihnen die Angst vor der deutschen Sprache nehmen können und damit auch die Angst vor einem Leben in Deutschland.

Oft sind die Frauen anfangs sehr verunsichert, da sie niemanden verstehen, weder den Arzt noch die Lehrerin ihres Kindes. Auch das Einkaufen kann zu einem Problem werden. Aber auch die Ängste vor einem Kurs sind anfangs vorhanden, denn die eigene Schulzeit liegt oft schon lange zurück und so heißt es erst mal Lernen lernen. Doch die Lehrerinnen Gisela Mattern und Gisela Josties-Wein helfen den Frauen dabei, diese Ängste zu überwinden.

In diesem Kurs hat Gisela Josties-Wein 19 Frauen aus zwölf verschiedenen Ländern unterrichtet. Die Frauen haben trotz ihrer Unterschiedlichkeit sehr gut miteinander harmoniert. „Es geht um mehr als nur Grammatik und Vokabeln lernen“, so die Lehrerin, die seit 2005 die Integrationskurse vom Caritasverband unterrichtet. „Die Atmosphäre ist auch wichtig und die hat hier gestimmt.“

Die Frauen sind stolz und glücklich, denn sie haben alle die Prüfung bestanden, elf sogar mit Bestnote B1. Nun erhalten sie das Zertifikat Integrationskurs, welches für die Aufenthaltsverfestigung in Form einer Niederlassungserlaubnis und zur Einbürgerung zwingend erforderlich ist. Dabei waren die Umstände nicht immer einfach: Vokabeln lernen neben all den familiären Verpflichtungen, die zu erfüllen sind, ist schon eine große Leistung. Die Migrantinnen sind sich einig, dass sie

diese Erfolge nur erzielen konnten, da der Kurs in Kooperation mit dem Jugendamt mit Kinderbetreuung angeboten wurde. So wussten sie ihre unter drei Jahre alten Kinder ein Stockwerk höher im Spielraum in guten Händen. Das machte den Kopf fürs Lernen der deutschen Sprache frei und die Kinder haben durch die Kinderbetreuung auch noch sehr gut Deutsch gelernt. Betreut wurden die Kinder durch Nooria Hariri und Mariam Insaf-Ansari. Vor über fünf Jahren hatten die beiden selbst an diesem Kurs erfolgreich teilgenommen und danach die Qualifizierung zur Tagesmutter absolviert. Nun sind sie erwerbstätig und haben schon mehrere Caritaskurse als Tagesmutter betreut. Solche Erfolgsgeschichten spornen auch die neuen Kursabsolventinnen zu neuen Zukunftsplänen an.

Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer ist froh, dass der Migrationsdienst des Caritasverbandes diesen Kurs anbietet. „Es war wichtig und richtig, dass Sie diesen Schritt gewagt haben. Die Sprache zu sprechen ist für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und für Ihre Selbstständigkeit unerlässlich.“

Im Frauenintegrationskurs haben die Kursteilnehmerinnen auch viel über das deutsche Bildungssystem erfahren: Wie Kindergärten und Schulen funktionieren, wie sie als Eltern das Schulleben ihrer Kinder aktiv mitgestalten können, auf



welche Formalitäten sie achten müssen. Sie haben Kontakte zu den Kindergärten und Schulen der Stadt geknüpft und lernen die Einrichtungen von innen kennen.

Die Dienststellenleiterin des Caritas Migrationsdienstes Hannelore Lehnard dankte allen sehr herzlich, die zum Gelingen des Kurses beigetragen haben, so auch den Caritasmitarbeiterinnen Barbara Hammon und Stefanie Eckel, die die Frauen sozialpädagogisch und verwaltungstechnisch betreuen.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert die Integrationskurse. Monika Vogler, Regionalkoordinatorin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kam daher zur Zertifikatsübergabe, um den Frauen zu ihrem Erfolg zu gratulieren aber auch um einen Appell auf den Weg zu geben: "Teilen Sie Ihre Erfahrungen anderen Frauen mit, die noch viel Angst vor so einem Schritt haben. Aber seien auch Sie weiterhin mutig und überlegen Sie, wie Sie Ihre Zukunft weiter aktiv gestalten."

Es sind bereits neue Integrationskurse in Bensheim und Heppenheim angelaufen. Alle Frauen, die für sich einen Hilfebedarf sehen, können sich gerne beim Migrationsdienst unverbindlich informieren.

Kontakt: Tel.: 06251 854250 oder per Mail: migration@caritas-bergstrasse.de

Modern, kundenorientiert und klar strukturiert

Ambulante Pflegedienste des Caritasverbandes Darmstadt starten neuen Internetauftritt

Immer mehr Menschen nutzen das Internet als Informationsquelle. Zahlen der Online-Studie von ARD und ZDF vom Oktober 2016 sagen, dass 58 Millionen Menschen der Deutschen online sind, das entspricht 84 Prozent.

Grund genug, für den Caritasverband Darmstadt seinen bestehenden Internetauftritt für die ambulanten Pflegedienste unter die Lupe zu nehmen. Ziel der Überarbeitung war es, dass die Kunden, Angehörigen und sonstigen Interessenten direkter und schneller einen Überblick über die Leistungen der Sozialstationen in Bürstadt, Darmstadt, Dieburg-Münster, Heppenheim, Hessisches Neckartal, Mörlenbach-Weschnitztal und Viernheim erhalten.

Die Leitungen der Caritas Pflegedienste erarbeiteten gemeinsam mit der Pressereferentin Claudia Betzholz und dem IT-Mitarbeiter Jens Berger einen komplett neuen Auftritt. Gemeinsam wurde neu gestaltet, sortiert und konzipiert. Es war ein weiter Weg mit jeder Menge Diskussionen und Detailarbeit, doch nun ist es geschafft: Die Seiten der Caritas Pflegedienste sind unter www.pflege-caritas.de inzwischen online und zeigen sich modern, kundenorientiert und klar strukturiert.

Claudia Betzholz

IMPRESSUM**Redaktion:**

Maria Bedersdorfer
 Claudia Betzholz (cb)
 Maria-Antonia Estol
 Martin Fraune
 Gudrun Schneider
 Norbert Schüssele
 Andrea Celest Schwaak

verantwortlich:

Ansgar Funcke
 Franz-Josef Kiefer

Layout:

Andrea Celest
 Schwaak

Druck:

Software AG,
 Darmstadt

HERAUSGEBER:

**Caritasverband
 Darmstadt e. V.**
 Heinrichstraße 32 a
 64283 Darmstadt

Fon 06151 999-0
 Fax 06151 999-150
 E-Mail (für Beiträge):
 c.betzholz@
 caritas-darmstadt.de

Internet:
 www.caritas-darmstadt.de

SPENDENKONTO:

Pax-Bank eG Mainz
 BLZ 370 601 93
 Kto.-Nr. 4 001 610 150

**Die Caritas-Info
 ist auf
 umweltfreundlichem
 Papier gedruckt!**

Dienstjubiläen

25 Jahre

01.01. Slangen, Heike	Sucht Darmstadt	25
16.01. Orians, Cäcilia	SST Dieburg	25
01.02. Liffers, Helga	APH Bürstadt	25
01.04. Mascetta, Birgit	APH Bürstadt	25
01.04. Ewald, Brigitte	Schweizerhaus	25
01.04. Wieandt, Jörg	GPZ Bergstraße	25
15.04. Bauer, Erhard	Erziehungsberatung	25
01.05. Schmidt, Bärbel	Caritasheim Bensheim	25

15 Jahre

01.01. Schoer, Thomas	Caritasheim Bensheim	15
01.01. Wirmer, Gudula	Frühberatung Darmstadt	15
01.01. Mehler, Sigrid	SST Heppenheim	15
01.02. Özcan, Gülsün	Migration Darmstadt	15
01.02. Kaptelli, Susanne	Frühberatung Darmstadt	15
01.02. Werle, Martina	SST Bürstadt	15
01.02. Mazurkiewicz-Glenc, Danuta	Falkenhof	15
01.03. Daub, Heike	SST Hess. Neckartal	15
01.03. Keinz, Renate	APH Bürstadt	15
01.03. Helm, Janina	GPZ Dieburg	15
15.03. Kammler, Matthias	GPZ Bergstraße	15
01.04. Hoffmann, Waltraud	Caritasheim Bensheim	15
01.04. Bickel, Jochen	Falkenhof	15
01.06. Dürrenfeldt, Volker	St. Vinzenz	15
01.06. Schwindt, Nicole	SST Bürstadt	15

Termine

Einsendeschluss für Artikel der nächsten Caritas-Info	15.07.2017
Wintersammlung	26.11. bis 05.12.2017
Caritas-Sonntag mit Caritas-Kollekte	17.09.2017
Wie gestalten wir Zukunft - sozialpolitischer Fachtag	20.09.2017

Über den Tellerrand geschaut: Pfarrgemeinden erkunden den Sozialraum



Die Erkundung des Sozialraumes kann viel Spaß machen. Das erlebten nun die Mitglieder des Pfarrgemeinderates Erbach sowie Mitglieder der Pfarreien der Pfarrgruppe „Am Odenwälder Einhardsweg“.

Zusammen mit Mitarbeiterinnen des Caritas Zentrums Erbach und unter Anleitung des Dekanatsreferenten Cyriakus Schmidt spielten sie das Planspiel „Lass die Katze aus dem Sack“.

Angeregt wurden sie dazu im letzten Jahr durch die Dekanatsschulung zum Thema „Stadt, Land, Zukunft. Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“. Dort wurden verschiedene Möglichkeiten der Sozialraumerkundung vorgestellt. Besonders das vom Caritasverband Köln entwickelte Spiel „Lass die Katze aus dem Sack“ stieß bei den Pfarrgemeinden auf Interesse.

Auf einer großen Karte mit den Umrissen der Gemeinde wurden mit Hilfe von Fragekärtchen und Spielfiguren verschiedene kirchliche und nichtkirchliche Einrichtungen und Angebote aufgebaut sowie Infos zu der Bevölkerungsstruktur der einzelnen Wohngebiete zusammengetragen. Jeder aus der Gruppe konnte sein Wissen einbringen.

Am Ende des Tages war die „Katze aus dem Sack“. Jeder konnte sich ein Bild über die Gemeinde machen und seine

Schlussfolgerungen daraus ziehen. Diese wurden ausgewertet und in eine Aufgabenstellung umformuliert.

Die Auswertung ergab, dass in den betroffenen Gemeinden junge Familien stärker in den Blick genommen werden sollen und dass der Caritassachuss verstärkt und unterstützt werden soll.

Erste Planungen zur Umsetzung der neuen Erkenntnisse sind bereits getan, weitere Schritte folgen.

Ökumenische Plakataktion für Flüchtlinge

Ein Zeichen setzen für einen offenen Umgang mit Flüchtlingen will die ökumenische Initiative im Odenwaldkreis mit einer gemeinsamen Plakataktion.

Ein Plakat zeigt ein Zitat von Papst Franziskus: „Wir schätzen unsere Wurzeln und die der anderen“. Das zweite Plakat bezieht sich auf den Artikel 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Beide Plakate sollen im Lauf des Jahres in den Gemeinden im Odenwaldkreis aufgehängt werden.

Die ökumenische Initiative trifft sich seit circa einem Jahr, um gemeinsame Aktionen zur Unterstützung von Flüchtlingen zu planen. Die Mitwirkenden der Initiative sind auch Träger der Fortbildungsangebote für ehrenamtliche Flüchtlingshel-

fer. „Fit für Flüchtlinge“ ist in katholischer Trägerschaft, „Wissen macht stark“ ist in evangelischer Trägerschaft“.

Zum Auftakt der Plakataktion trafen sich die Mitwirkenden der Initiative zu einem Fototermin auf dem Marktplatz in Michelstadt.

Ursula Klemm



Auf dem Foto zu sehen sind von links nach rechts Ursula Klemm (Leitung Caritas Zentrum), Dr. Karl-Heinz Schell (Dekan des evangelischen Dekanats), Angelika Arras (Vorsitzende des katholischen Dekanatsteams), Cyriakus Schmidt (Dekanatsreferent des katholischen Dekanats), Renate Köbler (Pfarrerin für die Bereiche Bildung und Ökumene im evangelischen Dekanat), Bärbel Simon (Leitung Diakonisches Werk), Dr. Karl-Heinz Drobner (Dekan des katholischen Dekanats).

Fotowettbewerb zum Flammenkreuz der Caritas



Erich Kock schrieb in seiner Betrachtung über „Ein Kreuz das Flammen schlägt“: Wer das Zeichen sieht, dem sollte es warm werden ums Herz und leichter; der sollte wissen dürfen, dass ihm unter einem solchen Zeichen Wärme, Menschenfreundlichkeit, Herzlichkeit ent-

gegenschlägt. Er sollte spüren, dass er hier Schutz, Beistand, Verständnis und Mitgefühl erwarten kann, gleich, woher er kommt und wohin er geht; gleich, wer er ist und welche Sprache er spricht; gleich, was er glaubt, denkt und meint tun zu müssen.

Das Flammenkreuz - ich verstehe es wie ein Signal - nicht zu übersehen, wie ein Brandmal der Liebe zu Gott und den Menschen (und das ist dieselbe Sache). Wie der kraftvolle Ton einer Trompete, Signal eines Instruments, das einen reinen Ton von sich gibt. Und das nicht zuerst, um Hiobsposten zu verkünden, sondern den kraftvollen Atem einer guten Sache, ein, zwei Schritte auf dem Weg zu Gemeinde und Gemeinschaft, das Signal einer ansteckenden Initiative; etwas, das die „Müdigkeit der Guten“ aufweckt und

in die Spontaneität derer verwandelt, die den Mut zur Liebe leben. Das Kreuz, unter das sich die Caritas gestellt hat - Zeichen leidenschaftlicher Vernunft der Nächstenliebe.

Die Redaktion der Caritas Info veranstaltet zum Flammenkreuz einen Fotowettbewerb. Wenn Sie im Urlaub ein Caritas Kreuz entdecken, so freuen wir uns, wenn Sie uns das Foto, gerne auch mit Ihnen darauf, einsenden. Bitte senden Sie Ihr Caritas-Urlaubsfoto an: c.betzholz@caritas-darmstadt.de.

Unter allen Einsendungen bis zum 31.08.2017 verlosen wir einen Gutschein für ein Essen für zwei Personen. Zur Auswahl stehen Café Klostergarten, Bistro D 42 oder Karolinger Hof.

Die Redaktion der Caritas Info wünscht Ihnen allen eine wunderschöne und erholsame Urlaubszeit!

Besondere Geschenkideen

In unseren Beschäftigungs- und Zuverdienstprojekten erhalten psychisch kranke Menschen eine Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben. Sie werden so gefördert, dass sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen können. Dabei entstehen Geschenkideen der ganz besonderen Art, die käuflich zu erwerben sind. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen handgemachte Geschenkideen vom Gemeindepsychiatrischen Zentrum Darmstadt, Wilhelminenplatz 7 vor.
Telefon: 06151 60960

